



«Freundschaft herrscht»

Wir heissen die Bonstetter ganz herzlich willkommen ... Seite 4



Wabernder Duft im Bienenstock

Vom Honig, der Königin und der Bestäubung ... Seite 6



Bau dir deine Hollywoodschaukel

Wie Bastelwütige dank Pfaditechnik zur beliebten Schaukel kommen ... Seite 13

Editorial

Freundschaft hinter den Bergen

Freundschaft, klar. Dazu hat jeder und jede was zu sagen. Dachte ich. Freundschaft zu Deutschland. Dazu hat man noch mehr zu sagen. Dachte ich – und hatte nur bedingt recht. Selbstverständlich ist in letzter Zeit viel über unser Verhältnis zu den Deutschen geschrieben und manchmal auch nachgedacht worden.

Freundschaft – angesichts ihrer alltäglichen und gesellschaftlichen Bedeutung mag es überraschen, wie wenig sie Gegenstand von Reflexion oder politischer Debatten ist. Ganz so, als wolle man ihre Intimität nicht durch das öffentliche Wort gefährden. Doch Freundschaft verdient durchaus lautes Nachdenken. Welche Erfahrungen, Erwartungen und gesellschaftlichen Funktionen sind mit ihr verbunden? Was ist Freundschaft? Was ist Freundschaft mit Deutschland?

Natürlich kennt jeder Schweizer Deutschland! Immerhin brauste er schon in jungen Jahren mit einer Interrail-Karte kreuz und quer durch die Republik ... auf dem Weg nach Kopenhagen, Prag oder Amsterdam. Später reiste er mit Schlips und Aktenkoffer zu Konferenzen und Messen nach Frankfurt und Hannover. Nur länger bleiben wollte er nicht. Zu wenig exotisch ist das Land. Wenn wir an Deutschland denken, fallen uns Dinge ein wie Currywurst, Lederhosen, Oktoberfest, Duden und Abwehrfussball. Alles in Ordnung, doch nichts, was uns wirklich begeistert.

Impressum

Herausgeberin Politische Gemeinde Bonstetten

KoBo-Redaktion, Postfach, 8906 Bonstetten

E-Mail: kobo@bonstetten.ch

Redaktoren Daniel Eichenberger, Ursi Koller,

Beatrice Liera, Werner Locher, Ute Ruf,

Renée Schweizar, Doris Utz, Robert Zingg

Korrektorat Renée Schweizar

Abschlussredaktion Jürg Casanova

Titelbild Fotostudio Frank Brüderli, Stallikon

www.bruederli-fotograf.ch

Layout & Produktion Fotostudio Frank Brüderli,

Stallikon, www.bruederli-fotograf.ch

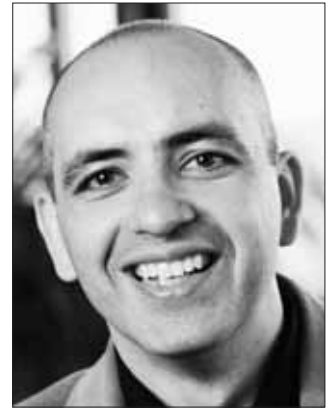
Auflage 2300 Exemplare

Erscheinung 4 – 6x jährlich

Ausgabe 03/09 erscheint am 10. 7. 2009

Redaktionsschluss ist der 15. 6. 2009

Und dann gibt es noch «die Deutschen». Jene die wir kennen, finden wir riesig nett. Probleme haben wir bloss mit den übrigen zweiundachtzig Millionen, die allein als Masse schon beeindruckend und die Schweiz als putziges Land im Süden sehen, «wo knorrige Zwerge in ausgehöhlten Bergen ein gutturales Schrumpfdeutsch sprechen und nicht wie Erwachsene Euro, sondern Fränkli sagen», wie der Schweizer Schriftsteller Urs Widmer jüngst in der «Frankfurter Allgemeinen Zeitung» schrieb. Doch klischeehafte Bilder existieren auf beiden Seiten und sie spielen in wahren freundschaftlichen Beziehungen eben gerade keine Rolle.



Daniel Eichenberger (Bild: F. Brüderli)

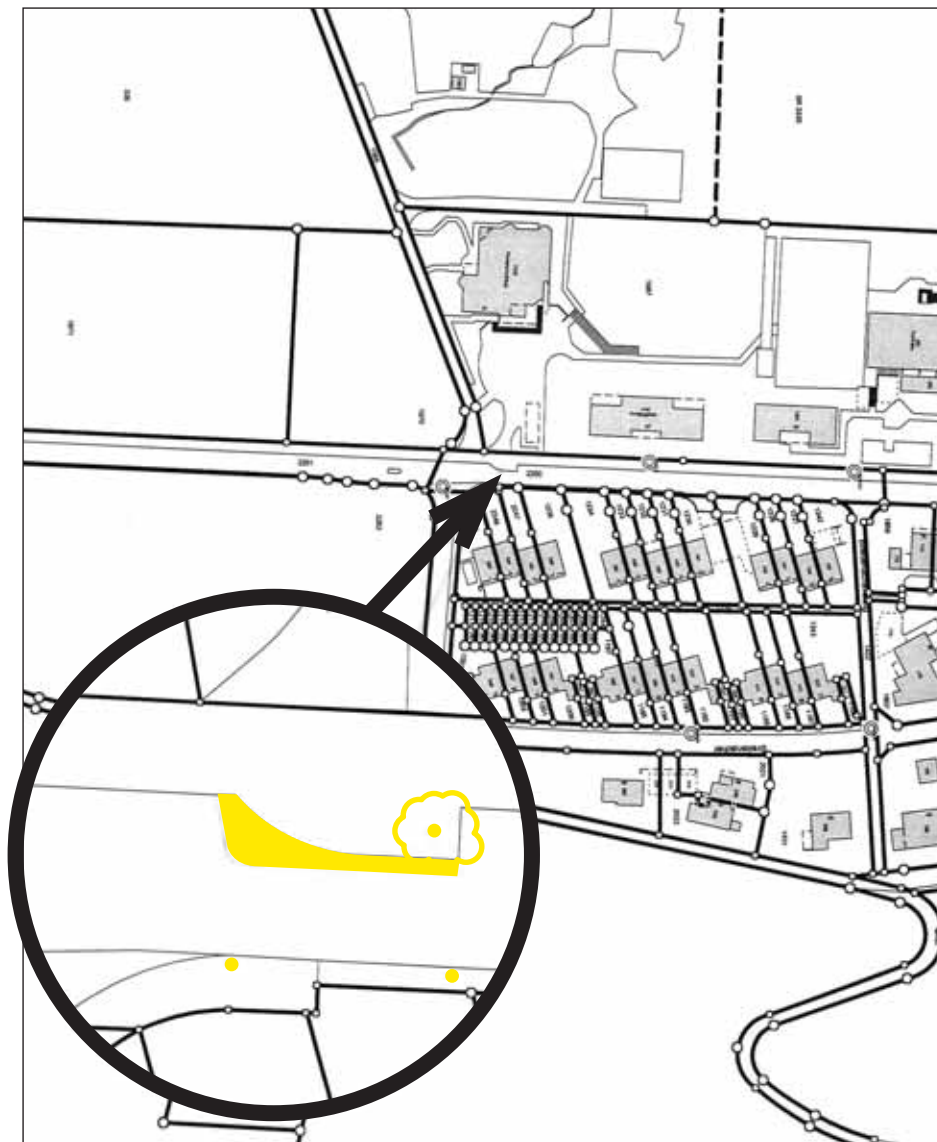
Doch Freundschaft ist trotzdem keine einfache Sache. Das affektive Angesprochenwerden, das sich in einem Gebundensein niederschlägt und sich in gegenseitiger Sympathie und Wertschätzung äussert, ist allenfalls ein Fundament, auf dem das Haus der Freundschaft entstehen kann. Das reicht aber nicht, denn wenn wir mit jemandem befreundet sein wollen, ist es unabdingbar, sich hin und wieder in die Augen zu sehen, sich im Gespräch auszutauschen, wohlwollend und hilfreich für den andern da zu sein. Zur Freundschaft gehört wesentlich, dass sich eine Praxis entwickelt, in die man gemeinsam engagiert und eingebunden ist. Nur so lernt man die Individualität und die Kultur des anderen zu begreifen. Und auch Mentalitäts- und Charakterunterschiede zu akzeptieren.

Seien wir uns bewusst: Es ist die unverkennbare Individualität des anderen, die uns in einer Freundschaft hält. Sie ist es, die uns affektiv bindet, die uns Gründe dafür gibt, etwas so zu tun, wie wir es tun. Und wenn Herr Steinbrück lieber Bastei-Westernromane liest als den Lysis über die Freundschaft von Platon, so ist dies seine spezifische Individualität, die auch zu irgendeiner Freundschaft passen wird.

Unabdingbar zu einer Freundschaft gehört auch, dass man dem Gemeinschaftlichen Raum gibt, dem anderen Zeit widmet. Schaffen wir also Raum und Zeit für unsere Freunde aus Bonstetten. Wir freuen uns aufs Zusammensein und heissen sie ganz herzlich willkommen!

*Herzlich, Ihr
Daniel Eichenberger*

Verengung der Schachenstrasse



Situationsplan der Schachenstrasse. Gelb markiert sind die baulichen Veränderungen, die Inselschutzpfosten und der Baum. (Plan: zVg)

Die Schachenstrasse wird punktuell weiter verengt. Analog den letztjährigen Massnahmen zur sicheren Querung wird im Mai bei der Einmündung Breitenacher die Fahrbahn verengt.

Aus dem Gemeinderat

Auf Empfehlung der Verkehrsabteilung der Kapo Zürich, des zuständigen Verkehrsinstruktors sowie der Beratungs-

stelle für Unfallverhütung (bfu) wird der Fussgängerstreifen auf der Schachenstrasse, Einmündung Breitenacher, aufgehoben und stattdessen eine Verengung gebaut.

Dies ermöglicht zum einen eine bessere Sicht trotz parkierter Autos (insbesondere für die kleinsten Verkehrsteilnehmer) und verkürzt zum anderen den Aufenthalt auf der Fahrbahn. Ausserdem wird durch das Setzen eines Inselschutzpfostens – umgangssprachlich auch «Bie-

ne Maja» genannt – das Engnis optisch signalisiert und wahrnehmungspsychologisch weiter verengt.

Da sich Fussgängerinnen und Fussgänger mit der seit dem 1. Juni 1994 geltenden Vortrittsregelung auf den gelben Zebrastreifen oftmals zu sicher fühlen – und in der Konsequenz ohne sich umzublicken die Fahrbahn betreten – wird der Fussgängerstreifen auf Empfehlung von Kapo und bfu aufgehoben. Zumal aufgrund des durchschnittlichen Verkehrsaufkommens eine Querung auch ohne explizite Vortrittsregelung für Fussgänger jederzeit möglich ist.

Zusammen mit der Primarschulpflege wird ausserdem über eine mögliche Temporeduktion im Bereich der Schulkhäuser nachgedacht, weil der Verkehrsinstruktor der Kantonspolizei Zürich beobachtet hat, dass es immer wieder Autofahrer gibt, die das Postauto noch vor der nächsten Verkehrsnase zu überholen oder das Engnis noch schnell vor dem vortrittsberechtigten Gegenverkehr zu passieren versuchen.

Herzlich willkommen unter den Bäumen

Nach der Geschäftsaufgabe des Inhabers B. Wilhelm wurde das ehemalige Ladenlokal Denner Satellit an der Dorfstrasse 15 von den Brüdern Schnellmann übernommen und innert weniger Tage zu einem Spar-Supermarkt um- und ausgebaut.

«Spar» bedeutet im Niederländischen «Tanne» und passt jedenfalls etymologisch ausgezeichnet zu Bonstetten, der guten Stätte unter den Bäumen. Die KoBo-Redaktion heisst das neue Unternehmen willkommen und wünscht einen erfolgreichen Geschäftsgang.

KoBo-Redaktion

Bonstetten grüsst Bonstetten



Musikverein Bonstetten Deutschland. (Bild: zVg)

Geschichtliches von Bonstetten Deutschland

Es begann damit, dass irgendjemand den Platz für gut genug befand, um darauf seine Kate zu errichten. Weil es nun aber bekanntermassen «nicht gut ist, dass der Mensch allein sei», gesellten sich im Laufe der Zeit andere Hütten hinzu. Wann genau dies alles geschah, wissen wir nicht. Wir kennen aber den Ort des Geschehens sehr genau: der Südhang des Stauffersberges (mit 575 m übrigens die höchste mittelschwäbische Erhebung) im Laugnatal, am Rande des «Adelsrieder Beckens». Die Rede ist von Bonstetten, gegründet als eine der typischen Rodungssiedlungen Anfang des 11. Jahrhunderts.

Der Ursprung des Ortsnamens wird von den «Wohnstätten des Bon(o)» abgeleitet. Die erste urkundliche Nennung des Ortes ist um das Jahr 1063 in einem Güterverzeichnis des Augsburger Domkapitels zu finden, wonach Bischof Heinrich II. eine Hube in «Bonesteten» besass. Im 12./13. Jahrhundert schliesslich gewinnen in Bonstetten das Benediktinerstift St. Ulrich und Afra (Augsburg) sowie das Zisterzienserinnenkloster Oberschönefeld beherr-

schenden, zeitweise gar rivalisierenden Einfluss als Grundherren, bis zur Säkularisation 1803. Das heutige Gemeindegewappen mit den beiden goldenen Kleeblattkreuzen (St. Ulrich und Afra) sowie dem weissroten Schrägbalken auf schwarzem Grund (Oberschönefeld) erinnert daran.

Um geschichtsträchtige Bonstetter Attraktionen zu entdecken – dazu bedarf es manchmal allerdings des genaueren Hinsehens. Beispielsweise der vorgeschichtliche Grabhügel, Flur «Bäckerbauern-Holz» (1300 m wnw der Bonstetter Kirche); oder jenes Erdwerk unbekannter Zeitstellung, Flur «Bauern-Holz» (900 m wsw der Kirche); oder die Siedlungsfunde aus der römischen Kaiserzeit, Flur «Kruichner Feld» (650 m sw-wsw der Kirche) ...

Eine überzeugende Brücke zwischen Vergangenheit und Gegenwart schlägt vor allem auch die Dorfkirche St. Stephan, deren Geschichte sich (aufgrund der jüngsten Ausgrabungen) bis in die Entstehungszeit der Siedlung zurückverfolgen lässt. (Anmerkung: Nach Berücksichtigung der Bonstetter Kirche sollten Besucher es keinesfalls versäumen, die

wenigen Schritte zur Bahnhofstrasse Nr. 6 zu gehen. Bietet sich ihnen hier doch der seltene Anblick eines Bauernhauses mit «Froschmaul» aus dem 1. Drittel des 19. Jahrhunderts).

Hoher Wohnwert an reizvoller Lage

Keine 20 km nordwestlich von Augsburg, inmitten des «Holzwinkels» und umsäumt von seinen ausgedehnten Wäldern liegt Bonstetten (40% des rund 650 ha umfassenden Gemeindegebiets sind bewaldet). Der oft schnelle, kleinräumige Wechsel von Wald, Buschwerk und offenem Gelände, zahlreiche Steilhänge und Hohlwege (darunter die Naturdenkmäler in der Nähe des Friedhofs am Reuteweg und am Heuberg) kennzeichnen das Landschaftsbild. Angelegte Feuchtbiotope (an der Laugna sowie bei der Lourdes-Kapelle) beweisen zudem, dass die Bonstetter mit natürlichen Pfründen zu wuchern verstehen. Die reizvolle landschaftliche Umgebung übt seit jeher besondere Anziehungskraft aus; die günstige Verkehrslage (nahe der Autobahn A8, München–Stuttgart) begünstigte weiterhin die Entwicklung von der einst rein bäuerlichen Siedlung zur heutigen bevorzugten Wohngemeinde. Und nicht von ungefähr kommt es, dass der zum Naturpark «Augsburg–Westliche Wälder» gehörende Ort häufig Ausgangspunkt (oder Ziel) für erholsame Freizeitvergnügen auf Rad- und Wanderwegen ist. Womit im Übrigen dezent darauf hingewiesen werden soll, dass die Holzwinkel-Gemeinde Bonstetten eben nicht nur per Pkw oder Bus, sondern auch mit dem Drahtesel bequem erreicht werden kann: beispielsweise auf der zum Radweg ausgebauten ehemaligen Eisenbahntrasse Neusäss-Welden.

Dominiert wird der Ortskern von der Pfarrkirche St. Stephan, um die herum sich das Altdorf gruppiert mit seinen landwirtschaftlichen Gehöften, mit der ehemaligen Schule (in der jetzt der Kindergarten untergebracht ist) und mit dem Rathaus, in dessen unmittelbarer Nachbarschaft die örtliche Feuerwehr

stationiert ist und der Musikverein probt. Und als in den 70er Jahren der kleinen Gemeinde (vor allem östlich und südlich des Ortes) neue Wohngebiete angegliedert wurden, verstärkte sich der Trend Bonstettens zur bevorzugten Wohn-gemeinde (besonders für Pendler nach Augsburg).

Hier lässt sich leben

Heute zählt Bonstetten 1200 Einwohner (Stand 1. Januar 2005). Auffallend hoch dabei ist die Quote zugewanderter junger Familien; der Anteil der 30 bis 50-Jährigen liegt bei 30,5%. Die Einwohnerzahl der über 50-Jährigen beträgt rund 36%. Womit sich zeigt: Alt und Jung wissen gleichermaßen die attraktive Wohnlage, den Wohnwert der Gemeinde zu schätzen. Ist doch nicht nur die Grundversorgung der Bevölkerung mit Gütern des täglichen Bedarfs gesichert, sondern auch die der öffentlichen Belange. Beispielsweise durch das Eingehen der selbstständigen Gemeinde Bonstetten (Mitglied der Verwaltungsgemeinschaft Welden) in den Schulverband Adelsried-Bonstetten (Grundschule), in den Schulverband Welden (Hauptschule), in den Abwasserzweckverband Adelsried-Bonstetten ... Die Kommunal-Verantwortlichen wissen, dass die örtliche Infrastruktur dem Bevölkerungswachstum nicht hinterherhinken darf, vielmehr Weichen stellen muss. Gerade auch hinsichtlich der Lebensqualität – zu der unweigerlich auch das Vorhandensein von Wasser gehört. Mögen andere ruhig mit ihrem Italiener um die Ecke, ihrem griechischen Spezialitätenlokal, ihrem Park-Hotel protzen. Dort kocht man auch nur mit Wasser ... Das Bonstetter Wasser aber ist besser. Sogar das beste im ganzen Holzwinkel und somit seiner Umgebung.

Doch auch der Bonstetter lebt nicht vom Brot allein und huldigt – wie seine Altvordern – gerne der Geselligkeit. Vornehmlich noch immer im Clan (sprich: in der geselligen Runde lebendigen Vereinslebens). Traditionen werden überdies hochgehalten. Beispielsweise durch



Musikverein Bonstetten Schweiz. (Bild: zVg)

die alljährliche Wallfahrt im Mai – in Erinnerung an die Pest während des 30-jährigen Krieges; durch das besondere Feiern des «Mariä-Himmelfahrt-Festes» – eingedenk der «förcchterlichen Gefahren für die Maiden im Ort» durch die französische Soldateska, die im August 1796 von Welden her 'gen Bonstetten anrückte.

Überhaupt der Bonstetter! Ihn zu charakterisieren ist ein sinnloses Unterfangen, lässt er sich doch in keine bestimmte Schublade zwängen. Wenn andernorts die Menschen (vorzugsweise in Hochglanzbroschüren) als «edel, hilfreich und gut» beschrieben werden, als offen und tolerant, als fleißig und redlich, als ... Was solls: Die Bonstetter sind es auch! Und sie können ebenso grantig, halsstarrig, verschlossen oder misstrauisch sein, wie die anderen auch. Wer es nicht glaubt, sollte sich am besten selbst überzeugen. Vor Ort. Bonstetten heisst seine Besucher immer willkommen!

In diesem Sinne begrüßen wir unsere Gäste aus Bonstetten (D) am Freitag den 8. Mai um ca. 18.30 Uhr auf dem Dorfplatz mit musikalischer Begleitung des Musikvereins Bonstetten unter Leitung von Werner Brawand.

Danach offeriert die Gemeinde Bonstetten allen Bonstetterinnen und Bonstettern von nah und fern einen Apéro

Red.



MUSIKVEREIN
BONSTETTEN

Bonstetten grüsst Bonstetten

Fr. 08. Mai – So. 10. Mai 2009

Samstag grosse Abendunterhaltung ab 20.00 Uhr mit: Musikverein Bonstetten CH & Drummers der Jumba & Stauffersberger Musikanten Bonstetten D

Türöffnung Gemeindesaal 18.00 Uhr mit Nachtessen: Mischsalat, Voressen mit Spätzli und Saisongemüse Fr. 18.–

Vorverkauf Dorfmetzger Bonstetten

Ab 17.00 Uhr Bar, Kaffeestube, Grill

Sonntag im Gemeindesaal Bonstetten
10.00 Uhr Ökumenischer Gottesdienst
11.00 Uhr Frühschoppen mit den
Freudenberger Musikanten
Festwirtschaft
13.30 Uhr Nachmittagskonzert Jumba

Wir hoffen, Sie an dieser musikalischen Wochenende begrüßen zu dürfen:

Musikverein, Club Töff-Fründ, Feldschützenverein, Fussballclub Wettswil-Bonstetten, Feuerwehrverein, Feuerwehr Unteramt Zug1, Turn- und Sportverein und Gemeinderat.

Jetzt schwärmen sie wieder



Honigbiene stillt ihren Durst an der Tränke. (Bild: Robert Zingg)

Ein Bienenschwarm im Garten ist immer ein Ereignis für die ganze Nachbarschaft. Tausende von Bienen fliegen umher, fast wie eine summende Wolke. Schliesslich sammeln sich alle bei der Königin, die sich an einem Busch oder Baum niedergelassen hat, zu einer Schwarmtraube. Manchmal sucht sich die Königin aber auch ausgefallene Orte für ihr neues Zuhause aus: Der Storenkasten über dem Balkon, der Zwischenraum im Unterdach oder gar die neue Designerlampe auf der Terrasse. Was die Nachbarn freut, macht den Bewohnern häufig grosse Sorgen.

Von Werner Locher

Die Feuerwehr wegen eines Bienenschwarms? Wer einen Bienenschwarm vor dem Haus hat und nicht persönlich einen Imker kennt, der nimmt am besten mit der Gemeindekanzlei Kontakt auf. Diese bietet dann einen ortskundigen Imker auf. Hat die Kanzlei geschlossen, kann man sich auch direkt an den Kommandanten

der Feuerwehr Unteramt (Tel. 079 348 72 18) wenden. Aber auch er wird nicht persönlich erscheinen, sondern leitet das Problem an einen Imker weiter.

Und falls es sich gar nicht um Bienen, sondern um Wespen oder Hornissen handelt? Feuerwehrkommandant Ueli Müller erklärt dazu: «In der Feuerwehr gibt es zwei Spezialisten, die wissen, was zu tun ist. Diese Tiere einfach zu vergiften, ist falsch. Meistens findet der Spezialist im Gespräch mit den Bewohnern eine positivere Lösung. Oftmals wird das Nest eingepackt und in einem Kasten umgesiedelt. Manchmal kann man sie an diesem Ort auch gewähren lassen, wenn sich die Menschen an gewisse einfache Vorsichtsregeln halten. Eine Beratung ist immer gratis. Wird jedoch ein Einsatz nötig, sei es umsiedeln oder vernichten, werden die Kosten von Fr. 120.– in Rechnung gestellt.»

Wem gehört ein Bienenschwarm?

Wenn Bienen schwärmen, suchen sie am ersten Tag ein neues Logis in unmittelbarer Nähe ihres alten Bienenstockes. Wenn sie Glück haben, finden sie ei-

nen leeren Bienenkasten direkt daneben. Gefällt der Königin das neue Zuhause nicht, z. B. weil die Morgensonne direkt auf das Volk scheint und im Sommer so die Wachswaben schmelzen, fliegt sie auf und sucht in der weiteren Umgebung einen besseren Platz. So kann ein Schwarm mehrere Tage unterwegs sein. Die Bienen werden aber von Tag zu Tag hungriger, was man leicht an der steigenden Stechlust feststellen kann («Vollgetankte» Bienen sind zahm wie Fliegen). Findet nun ein Imker einen Schwarm in unmittelbarer Nähe eines Bienenhauses, so ist für ihn klar: dieser Schwarm gehört zu diesen Völkern. An schönen Tagen im Mai kontrolliert jeder Imker die Umgebung seines Bienenhauses ohnehin täglich.

Findet nun aber ein Imker einen Schwarm weit weg von einem Bienenstand, so ist er der neue Besitzer. Es hat noch nie einen Imker gegeben, der beweisen konnte, welche seine Bienen sind. Also haben alle diese Besitzregelung akzeptiert. Meldet ein Gartenbesitzer einem Imker einen Bienenschwarm, so wird sich dieser sicher bei ihm für diesen Tipp erkenntlich zeigen. Vor allem die grossen Schwärme im Mai werden gerne eingefangen. In einem guten Jahr kann dieser nämlich trotz Neuaufbaus noch eine Menge Honig bringen.

Bonstetter Imker

Auf dem Gemeindegebiet Bonstetten sind noch vier Bienenstände, die von hiesigen Imkern betreut werden. Leider nimmt die Zahl der Imkerinnen und Imker laufend ab. Nachwuchs wird dringend gesucht! Wer Lust hat, melde sein Interesse beim Bienenzüchterverein Affoltern an. Im nächsten Jahr bietet dieser Verein wieder einen Anfängerkurs an. Übrigens lassen die Imker aus unserer Region wissen, dass das Bienensterben in diesem Winter fast kein Problem war. Warum also nicht schon in diesem Jahr mit einem kleinen Völklein beginnen?

Alte Bauernregel für den Mai, die lautet:

«Ein Bienenschwarm im Mai ist wert ein Fuder Heu, ein Bienenschwarm im Jun' ist wert ein fettes Huhn, ein Bienenschwarm im Jul' kaum eine Federspul'».

Im Bien herrscht das Duftprinzip



Einziehender Bienenschwarm an einem Bienenkasten. (Bild: Robert Zingg)

Noah hatte sicher nicht nur ein Paar Honigbienen an Bord genommen, denn diese Bienen überleben nicht als Individuum, sondern nur als Volk. Das Bienenvolk ist als langlebiger «Organismus» dem Wechsel der Jahreszeiten unterworfen.

Vom Robert Zingg

Nach einem langen Winter ist die Aktivität in den Bienenstaat, den «Bien», zurückgekehrt. Nicht dass das Bienenvolk im Winter ganz geruht hätte, mit dem «Brennstoff» Honig hatten die Bienen ihr Haus auf gut 20° C aufgeheizt. Zwar hat die Königin schon im Februar die ersten Eier gelegt, doch das eigentliche Brutgeschäft setzt mit dem Auftreten der ersten Pollenspenden und Blüten ein. Die mehrere Monate alten Winterbienen eines Volkes, 5000 bis 15 000 an der Zahl, ziehen die erste Generation der kurzlebigen Sommerbienen auf. Generation um Generation wächst das Volk an, um im Juni mit bis zu über 45 000 Bienen den Höchststand zu erreichen.

Eine für alle, alle für Eine

Die Königin, auch Weisel genannt, lenkt den Bienenstaat mit Duftstoffen. Sie produziert unablässig Eier, bis zu 2000 pro Tag, die für ihre Entwicklung eine Temperatur von 35° C benötigen. Aus den befruchteten Eiern entwickeln sich Arbeiterinnen, aus unbefruchteten Eiern Drohnen, die stachellosen männlichen Bienen. Fortpflanzung ist bei den Bienen eine Angelegenheit, die den ganzen Staat betrifft. Stirbt die Königin – sie kann bis zu 4 Jahre alt werden – oder stimmen im Frühjahr die Voraussetzungen für eine Vermehrung, bauen die Bienen Weiselzellen, die ihrer Grösse wegen nicht wie alle anderen Zellen horizontal, sondern vertikal angelegt werden. Nur durch spezielle Fütterung entstehen darin aus befruchteten Eiern anstelle von Arbeiterinnen Königinnen. Nach dem Schlupf geht die Königin auf den Hochzeitsflug und paart sich mit mehreren Drohnen, was sie dann lebenslang befähigt, befruchtete Eier zu produzieren. Zur Vermehrung kommt es, wenn Königinnen schwärmen, d. h. mit einem Teil des «alten» Volkes aus dem Stock ausziehen und

eine neue Behausung suchen – also das Bienenvolk quasi geteilt wird. Die Bereitschaft, Königinnen nachzuziehen, nutzt der Imker auch für die Volksvermehrung: Nimmt man Bienen aus einem Volk und gibt ihnen Waben mit maximal drei Tage alter Brut, so schaffen sie sich eine neue Königin. Während bei den Hummeln und Wespen die im Vorjahr geschlüpfte Königin ihr eigenes Volk selber gründet und aufbaut (das dann Ende Jahr wieder stirbt), gelingt bei der Honigbiene der Aufbau eines neuen Volkes nur mit Unterstützung der Arbeiterinnen.



Bienenschwarm in einem Baum. (Bild: R. Zingg)

Vielfältiger Nutzen

Die Biene nutzt die Natur, ohne ihr zu «schaden». Sie hilft vielmehr unzähligen Pflanzen mit ihrer Bestäubung bei deren Fortpflanzung. Der im Frühjahr und Frühsommer eingelagerte Honig ist eigentlich als Winternahrung gedacht. Den geernteten Honig ersetzt der Imker den Bienen deshalb durch eine Zuckerlösung. Im Spätsommer/Herbst wird es wieder ruhiger im Bienenvolk. Es schlüpfen wieder langlebigere Winterbienen, die Brutaktivität wird eingeschränkt. In dieser Zeit bekämpft der Imker auch die Varroamilbe, ein Parasit, der aus Asien eingeschleppt wurde und den Bienen schwer zu schaffen macht.

Familienclub

Bauspielplatz bietet viele Spielmöglichkeiten

Was man sonst noch wissen sollte

Öffnungszeiten Jeweils Mittwoch, 14.00–18.00 Uhr und Freitag, 15.00–18.00 Uhr bei guter Witterung im Industriequartier Wettswil (Moosstrasse) vis-à-vis Borschberg & Käser AG. Bei zweifelhafter Witterung gibt die Robi-Frau oder der Robi-Mann Auskunft.

Kosten Der Unkostenbeitrag beträgt für Schüler Fr. 2.–, für Kindergärtler und Kleinkinder Fr. 1.–. Eltern und Wickelkinder besuchen den Bauspielplatz gratis. Nur Kinder ab Schulalter dürfen den Bauspielplatz alleine besuchen. Vorschulkinder müssen begleitet werden.

Mitbringen Zvieri, Ztrinke, Tischtennisschläger und angeschriebenes Werkzeug (Hammer, Zange etc.). Verboten sind Sackmesser und Schraubenzieher! Bitte gute Schuhe tragen.

Schlüssel Du kannst auch an anderen Tagen auf den Robi! Falls du fest einen Schlüssel dafür möchtest, dann komm und hilf mit! Fülle danach das Statistikformular (im Hüttli auf dem Robi) aus und leite es weiter, wie darauf beschrieben. Bitte Bauspielplatz immer aufgeräumt verlassen und Abfall entsorgen!

Miete Der Robi Bauspielplatz wird auch vermietet. Die Kosten betragen Fr. 20.– für Mitglieder, Fr. 30.– für Nichtmitglieder. Auskünfte über die Miete erteilt Andrea Kreinz, Telefon 044 700 48 20. So lassen sich lustige Feste in ungezwungener Umgebung und ohne Zeitbeschränkung feiern. Bitte Bauspielplatz danach aufgeräumt verlassen und Abfall selber entsorgen!

Fragen Für Fragen steht Tobias Loder Tel. 079 343 91 13 gerne zur Verfügung.

Robi-Team Wir, die Robi-Frauen und -Männer stehen während der Öffnungszeiten für Fragen rund um den Robi gerne zur Verfügung, versorgen kleine Wunden, verteilen und organisieren Nägel und Baumaterial, zünden mit euch das Feuer an, helfen beim Aufräumen,

Öffnungsdaten April – Juli 2009

Datum	Anwesende Robi-Person	Tel.
Fr 8. Mai	Simone Meier	079 367 08 16
Mi 13. Mai	Anna-Marie Kubalek	044 777 99 93
Fr 15. Mai	Conny Pölling	043 466 01 68
Mi 20. Mai	Tobias Loder	079 343 91 13
Fr 22. Mai	Geschlossen (Auffahrt)	
Mi 27. Mai	Conny Pölling	043 466 01 68
Fr 29. Mai	Daniel Eichenberger	044 701 24 07
Mi 3. Juni	Maria Gutknecht	043 818 70 35
Fr 5. Juni	Anna-Marie Kubalek	044 777 99 93
Mi 10. Juni	Yvonne Ammann	044 701 23 18
Fr 12. Juni	Carmelita Rinaldi Astruc	043 818 72 07
Mi 17. Juni	Francesca Brignoli Lutz	044 700 32 34
Fr 19. Juni	Simone Meier	076 367 08 16
Mi 24. Juni	Maria Gutknecht	043 818 70 35
Fr 26. Juni	Andrea Kreinz	044 700 48 20
Mi 1. Juli	Yvonne Ammann	044 701 23 18
Fr 3. Juli	Tobias Loder	079 343 91 13
Mi 8. Juli	Francesca Brignoli Lutz	044 700 32 34
Fr 10. Juli	Geschlossen (Sommerferien)	

um den Robi-Bauspielplatz attraktiv und sicher zu gestalten und sagen euch, wann es Zeit ist nach Hause zu gehen. Aber – den Robi-Frauen und -Männern obliegt keine Aufsicht und Verantwortung für die Kinder.

Das Spielen auf dem Robi-Bauspielplatz erfolgt auf eigene Verantwortung. Eltern haften für ihre Kinder und von ihnen angerichtete Schäden. Wir empfehlen den Abschluss einer Unfall- und Haftpflichtversicherung! Für Unfälle haften der Verein und das Robi-Team nicht!



FAMILIENCLUB
WETTSWIL-BONSTETTEN

Spielgruppe «Zottelbär» Wettswil

In einer Spielgruppe treffen sich 10–12 Kinder ab 3 Jahren regelmässig 1 bis 2x pro Woche zum Spielen. Durch das gemeinsame Spielen und Erleben mit Gleichaltrigen hat das Kind die Möglichkeit, selber aktiv zu werden, neue Beziehungen anzuknüpfen und sich kreativ zu entfalten. Die Spielgruppe hat keinen fixen Spiel- und Lernplan. Sie bietet den Kindern viel Freiraum für Entdeckungs- und Erfahrungsmöglichkeiten.

Wir bieten 4 Spielgruppen-Morgens von 9.00–11.30 Uhr an:

Mo: Erika Umiker, **Di und Do:** Suzanne Holbein und **Mi** Pascale Häfeli

Unser Spielgruppenlokal befindet sich im Kindergarten Bäumlisächer in Wettswil. Die Kosten pro Morgen betragen inkl. Material Fr. 17.– pro Kind, zahlbar zu Quartalsbeginn. Anmeldung und mehr Infos bei: Erika Umiker, Bodenfeldstr. 31, 8906 Bonstetten, Tel. 044 701 16 05, spielgruppe@fam-club.ch

Frühling im Vorstand

An der GV des Kleintierzüchtervereins (KTZV) im Februar herrschte grosse Ratlosigkeit: Präsidentin und Aktuarin traten zurück. Gibt es überhaupt Nachfolger und Nachfolgerinnen? Wird der Verein aufgelöst oder fusioniert?

Von Eveline Fenner

Weshalb tritt eine so erfolgreich arbeitende Präsidentin wie Doris Utz zurück, die so viel Lob und Anerkennung geerntet hat? Zwanzig Jahre im Vorstand eines Vereins sind eine lange Zeit, ausser dem Aktuarat hatte sie schon jeden Posten inne und war sieben Jahre lang Präsidentin. Sie meint: «Es war eine gute, spannende, arbeitsreiche Zeit, ich durfte viele Erfahrungen sammeln, viel dazulernen, habe Dank, aber auch anderes erfahren.» Sie hat nie nur



Jolanda mit ihrem Lieblingsrammler. (Bilder: zVg)

delegiert, sondern auch immer tatkräftig mitgeholfen, in einigen Bereichen auch unterstützt von ihrem Mann. Sie schaffte es, die Mitgliederzahl zu steigern und den Verein auch über die Grenzen von Bonstetten hinaus bekannt zu machen.

Der Verein bleibt bestehen

Besuch bei der neuen Präsidentin. Sie wohnt mit ihrem Mann oberhalb der neuen Autobahn in Birmensdorf auf einem Bauernhof. Von einem Sennenhund werde ich mit lautem Gebell begrüsst. Schon erscheint lachend die neue Präsidentin und lädt mich zum Kaffee ein in ihr gemütliches altes Bauernhaus. Vieles erfahre ich im Laufe des Gesprächs. Früher war sie mit ihren beiden Kindern oft an der Chilbi Bonstetten, wo sich die Kinder an



Schnatternd watscheln die Gänse ins Freie.

Hühnern und Kaninchen erfreuten. Die Tochter wünschte sich ein Büsi, erhielt aber bald von einem Bekannten zwei Kaninchen geschenkt. Sie trat auch dem Verein als Jungzüchterin bei. Was tun Mütter, wenn die Jungen – hier Sohn und Tochter – ausziehen? Sie übernehmen die Tiere, so auch unsere neue Präsidentin. Wegen des Autobahnbaus musste das Grossvieh aufgegeben werden. Sie entschloss sich, Kaninchen zu züchten (allerdings eine kleinere Rasse, damit die Ställe tierschutztauglich waren) und trat dem KTZV bei. Wieso nicht auch Hühner halten, wenn die Ställe vorhanden sind, fragte sie sich und entdeckte die Rasse der Welsumer orange, die ihr sofort gefiel.

Warum hat sich Jolanda Hedinger entschlossen, das Amt der Präsidentin anzunehmen? «Ich interessiere mich für Tiere und das Züchten», meint sie. «Zudem muss dieser Verein weiterbestehen können, man denke doch an die engagierten Züchterinnen und Züchter und vor allem die Jungzüchter, die mit grosser Begeisterung diese Freizeitbeschäftigung begonnen haben – sie alle verdienen Unterstützung!» Stimmt, denke ich etwas beklommen, habe ich doch nach vierzehn Jahren Tätigkeit als rechte Hand des Aktuars und sechsjähriger eigener Aktuarinnenzeit dieses Amt auch abgegeben. Jolandas Lachen holt mich in die Gegenwart zurück. «Möchtest du die Tiere sehen?» Natürlich will ich und folge ihr in den sonnigen Morgen hinaus, begleitet vom Hund. Ein Aprikosenbäumchen steht schon in vollem Blüteschmuck, das Gras spriest saftig grün. Die dreissig hübschen braunen Schafe stehen am Zaun und betrachten uns kurz, um

bald wieder ruhig zu grasen. Jolanda öffnet die Türe des Gänsestalls. Laut schnatternd mit gestreckten Hälsen watscheln zwei weiss-graue Gänse ins Freie. Die schönen orange-braunen Hühner mit ihrem stolzen Hahn spazieren im Gehege, picken da und scharren dort. In einem Teil der Scheune wohnen in hellen sauberen Ställen mit Rückzugsmöglichkeiten die munteren Lohkaninchen, ihre Felle glänzen im Sonnenlicht. Jolanda ist auch handwerklich geschickt, baut sie doch selber Ställe an, aus, verbessert, erneuert, setzt Zäune und gräbt Wasserbecken ein. Daneben arbeitet sie noch drei Tage in ihrem eigenen Coiffeursaloon und malt Porzellan.



Präsidentin und Aktuarin, welche ihr Gilet selber genäht und mit Kaninchenfell verziert hat.

Unsere neue Aktuarin heisst Irene Brun und wohnt in Uitikon. Ihre zwei Buben gehen nun zur Schule, so ist es ihr möglich, neben ihrer Arbeit bei den SBB die Protokolle zu schreiben und die Präsidentin zu unterstützen. Sie schreibt gerne und kann versiert mit Computern umgehen. Mit ihrem Mann und den Buben züchtet sie Dreifarben-Rexkaninchen und macht in einer Fellnähhgruppe mit, die Kaninchenfelle verwertet. Sie fährt oft mit dem Velo zur Arbeit und betreibt Karate als Ausgleich. Wir freuen uns, wieder neue tüchtige und vielseitige Frauen im Vorstand zu haben. Die ehemalige Präsidentin Doris Utz bleibt uns als Bindeglied zwischen KTZV und Bonstetten erhalten.

Vereinsaktivitäten: Vereinsreise am 21. Juni 2009

Adresse der neuen Präsidentin:

Jolanda Hedinger, Altenberg

8903 Birmensdorf, Tel. 044 737 15 09

Berichte aus den Gruppen der Alterskommission

«De Frühlig isch cho – mir sind mit em Velo da...»



Das obligate Gruppenbild vor dem Start zur herrlichen Ausfahrt ins Reusstal. (Bild: Vera Schöchli-Fischer)

«Velofahren ist doch herrlich», denke ich, während ich vom Schachen ins Dorf pedale, um unsere Velogruppe vor dem Start zu treffen und einige Fotos zu knipsen. Dann setze ich mich auf das Bänkli auf dem Dorfplatz (erstmal bemerke ich die beiden schönen Bänkli!!) und warte, bis ein Velofahrer nach dem andern angeradelt kommt, profimässig gekleidet, lachend, strahlend. Jeden Mittwochnachmittag fährt man miteinander in die Weite – interessanterweise sind nur Männer vertreten, keine einzige Frau ist dabei!

Auf meine Fragen an einige Mitglieder der Velogruppe – «Weshalb fährst du Velo? Was bereitet dir daran Freude?» – habe ich unterschiedliche Antworten bekommen. Die einen schätzen den Kontakt mit Kollegen, die Geselligkeit, den gemütlichen Schwatz nach der Velotour, wieder andere brauchen die körperliche Herausforderung, die Anstrengung, die Leistung. So haben sich zwei Gruppen gebildet, damit jeder auf seine Rechnung kommt: die Weitfahrer und die gemütlichen Fahrer. Allen gemeinsam ist die

Freude an der Natur, am Draussensein, an der Bewegung.

Werner Reich, seit jeher aktiv in der Velogruppe, hat einen kurzen Bericht verfasst:

«Die Velofahrer treffen einander jeweils am Mittwoch um 13.30 Uhr beim Dorfbrunnen. Wir sind eine kleine Gruppe, die gerne neue Mitfahrer und Mitfahrerinnen aufnehmen würde. Je nach Stärkeklasse teilen wir uns auf. Beim Velofahren interessieren uns die Natur und die körperliche Ertüchtigung.

Der Reuss entlang geniesst man die frische Luft. In der Sonne wirds mal heiss – das kostet ganz schön Schweiss. Jetzt gehts auch noch gewaltig bergauf – die Anstrengung bringt uns schön in Schnauf!

Unterwegs kommt man nicht gross zum Reden. Deshalb trifft man sich je nachdem in der Gartenwirtschaft «Linde» zum gemütlichen Ausklang.

Wir suchen weitere Velo-Begeisterte: Wer Lust hat, komme mit. Treffpunkt bei schönem Wetter jeweils mittwochs um 13.30 Uhr auf dem Dorfplatz! Anmeldung ist nicht nötig.»

Für die Alterskommission
Vera Schöchli-Fischer

Korrigenda

«Ein schöner Rückblick auf ein Turnerjahr» (Kobo 1/09). Irrtümlicherweise wurde Frau Désirée Waech-Meier als Verfasserin aufgeführt. Der Artikel stammte jedoch aus der Feder von Herrn Werner Reich. Wir bitten für das Versehen um Entschuldigung. Der Artikel behandelte:
den Rücktritt des Aktuars Felix Ruh nach 15 Amtsjahren
– die abgebildeten sieben «strammen» Herren waren die Jubilare des Jahres 2008



Die vollzählig angetretene Mannschaft der Senioren-Turner Bonstetten. (Bild: zVg)

Bericht aus dem Turn- und Sportverein Bonstetten

Nichts wird dem Zufall überlassen!



Unsere Paradedisziplin Pendelstafette – gut geplant und viel trainiert ist ganz gewonnen! (Illu: Frank Brüderli)

Ein letzter Blick «Perron aufwärts» zu meiner Kollegin, sie steht an der letzten Tür mit nach oben gestrecktem Daumen. Ein allererstes Durchatmen, alle 70 Kinder sind eingestiegen, es kann losgehen! Treffpunkt 6.45 Uhr am Bahnhof Bonstetten. Was ist schiefgelaufen, denke ich, dass ich an einem Sonntag hier stehe und nicht noch gemütlich in meinem Bett schlummere. Aber jetzt gibt es kein Zurück mehr. Ich stehe also hier, wach wie selten um diese Zeit und probiere – zusammen mit den anderen Leitern – rund 70 aufgedrehte, schwatzende und lachende Kinder zu zählen und zu gruppieren. «Jutu 2 hierher», tönt es von meiner Kollegin. Aber schon wieder entwischt ihr ein Mädchen, weil es unbedingt ihrer Freundin die Chips zeigen muss, die es ausnahmsweise bekommen hat. Ich drehe mich um, vor mir steht ein kleines Mädchen und weint herzerreisend. «Was ist denn passiert», erkundige ich mich. Von ihrer Freundin erfahre ich, dass die Turnschuhe vergessen wurden. Leicht frustriert höre ich mich sagen: «Aber du weisst doch, dass du heute deine Turnschuhe ...» Ich breche den Satz ab, denn erstens hat sich das Mädchen schon seiner aufgeregten schwatzenden Kollegin zugewandt und zweitens ist hier Problemlösen gefragt. Ein Blick auf die

Uhr zeigt mir, dass es klappen könnte. Und tatsächlich, fünf Minuten später werden die vermissten Turnschuhe von einer fürsorglichen Mutter gebracht. Das Mädchen lacht glücklich. Die Mutter und ich tauschen einen kurzen Blick und ich wende mich wieder meiner Aufgabe zu. Ein leichtes Ziehen an meinem Ärmel: «Du, um welche Zeit sind wir wieder zu Hause?» Ich krame nach dem Zettel, gebe Auskunft und komme endlich dazu, meine eigene Gruppe zu sammeln und letzte Informationen abzugeben. Nun sitzen wir versammelt in der S9 und fahren zum langersehnten Jugendsportanlass. Während im Wagen fröhliches Geschnatter und Gekicher herrscht, besprechen wir den nächsten kritischen Punkt: Umsteigen in Zürich HB auf die S-Bahn nach Adliswil! Schnell ist ausgemacht, wer die Gruppe anführt, wer den Schluss bildet und wer den Wagen nach vergessenen Sachen kontrolliert. Eine Stunde später betreten wir allesamt in unseren noch schwarz-weissen Vereinstrainern den Wettkampfpfplatz. Die Spannung steigt bei allen, falls dies bei uns Leitern überhaupt noch möglich ist. Nun gilt es, letzte Formalitäten vorzunehmen und mit der Gruppe einzulaufen. Von Disziplin zu Disziplin feuern wir lautstark an, motivieren, trösten und

leiden mit. Schliesslich haben sich alle wochenlang auf diesen Tag vorbereitet. In der Turnhalle wurde trainiert, es wurden Zeiten gestoppt und Wechselübergaben geübt. Alles ist geplant, nun geht es nur noch darum, an diesem Tag die Leistung abzurufen. Wir schlagen uns wacker. Der Höhepunkt – unsere Paradedisziplin Pendelstafette – folgt zum Schluss. Hier wird nichts dem Zufall überlassen. Die Abfolge der Läuferinnen und Läufer, die Übergabezonen, alles ist minutiös geplant. Unsere Kleinsten stehen schon gespannt am Start. Staffel um Staffel werden die Athletinnen und Athleten immer älter und die Rennen immer schneller. Und immer wieder hört man über den Lautsprecher: «2. Platz Bonstetten», und schliesslich in der Kategorie der Ältesten: «1. Platz Bonstetten.» Jubel, Umarmungen – wir sind ausnahmslos glücklich und stolz. In diesem Moment denkt niemand an die Strapazen, das frühe Aufstehen und die noch bevorstehende Rückreise.

Nur einen kleinen Moment denke ich daran, dass die SBB damit werben: «Ich bin auch ein Schiff, ein Zug, ein Tram...» So kann ich von mir behaupten, dass ich eben auch Trainer, Betreuer, Motivator, Tröster, Reiseleiter und Unterhalter bin! Bei kaum einer anderen Betätigung kann man diese Fähigkeiten so ausleben und so viel Befriedigung und Spass erfahren wie bei uns im TSV Bonstetten. Und unsere Turnerinnen und Turner? Ja, die ersten stehen bereits am Montagabend wieder in der Turnhalle. Schliesslich geht es darum, auf das anstehende Spieltturnier zu trainieren.

Catherine Fluri

Gesucht!

Motivierte sportliche Leiterinnen und Leiter, die unser Kinderturnen, Geräteturnen und polysportives Jugendturnen (Mädchen oder Knaben) verstärken. Einführung und Ausbildung sowie vielseitiges Spektrum werden geboten! Jacqueline De Barro (Tel. 043 466 05 66) oder debarro@bluewin.ch freut sich auf deine Kontaktaufnahme.

Tradition verbindet und gibt Halt



SingSong, Lagerfeuer im Herbstlager 06. (Bild: Fabian Spühler v/o Luchs)

Wir grüssen uns mit der linken Hand und nennen uns Keck oder Pieps. Jeder von uns trägt ein Pfadihemd mit einer Pfadikrawatte. Wir haben ein «Pfadigesetz» und legen ein Versprechen ab. Traditionen. Sie mögen gegen aussen teils fantasievoll, teils altertümlich wirken oder sogar eine gewisse Abneigung hervorrufen. Dem Pfadileben aber geben sie einen Rahmen und fördern das Zugehörigkeitsgefühl.

Von David Steiner

Individuell geprägte Traditionen gibt es bei allen Pfadigruppen. Sie sind so vielfältig und unterschiedlich wie die Gruppen selbst es sind. Einige Traditionen jedoch verbinden Pfadfinderinnen und Pfadfinder auf der ganzen Welt. Der Ursprung vieler Traditionen liegt bei Baden Powell, dem Gründer der Pfadibewegung.

Der Pfadigruss

Seine Bedeutung geht über hundert Jahre zurück. Der Daumen über dem kleinen Finger symbolisiert den Schutz des Schwächeren durch den Stärkeren. Die drei mittleren Finger symbolisierten ursprünglich die drei Pflichten, die in Grossbritannien zur Gründungszeit die Basis des Pfadiversprechens bildeten: Die Pflicht gegenüber Gott und König, die Pflicht zur Hilfe gegenüber seinen

Mitmenschen und die Pflicht gegenüber dem Pfadigesetz. Heute versinnbildlichen diese drei Finger die Suche nach Sinn und Ziel des Lebens, die Verantwortung gegenüber den Mitmenschen und eine stetige Auseinandersetzung mit sich selbst.

Das Pfadihemd

Ursprünglich wurde das khakifarbene Hemd als strapazierfähige, einfache und zweckmässige Bekleidung entworfen. Die Idee einer einheitlichen Bekleidung für Pfadfinderinnen und Pfadfinder hatte jedoch nicht nur praktische, sondern auch ideelle Gründe. Das Pfadihemd als solches beseitigt nämlich alle gesellschaftlichen, nationalen und religiösen Trennungen. Ob reich oder arm, alle tragen dieselbe Uniform.

Die Pfadikrawatte

Die Idee der Pfadikrawatte hatte einst ebenfalls einen ganz praktischen Zweck: sie sollte den Nacken tagsüber vor der starken Sonneneinstrahlung schützen. Heute dienen die verschiedenfarbigen Foulards den einzelnen Pfadigruppen als Erkennungszeichen. So kann jede Gruppe ihre eigene Krawatte gestalten und gerade bei internationalen Anlässen werden die Foulards als Geste der Freundschaft oft untereinander getauscht.

Die Bedeutung der linken Hand

Warum sich die Pfadfinderinnen und

Pfadfinder auf der ganzen Welt die linke Hand geben, ist umstritten. Heute sieht man die Begrüssung mit der linken Hand als Zeichen des gegenseitigen Vertrauens und der Freundschaft. Diese Bedeutung wird auch dadurch untermauert, dass die linke Hand näher beim Herzen liegt. Auch in der Pfadiabteilung Albis & Felsenegg wird dieser Brauch gepflegt.

Der Pfadinamen

Wenn man zwei Pfadi im Zug beobachtet, hört man zweimal hin. Sie sprechen sich mit einem kurligen Übernamen an. Nicht in allen Ländern brauchen die Pfadfinderinnen und Pfadfinder im Umgang miteinander solche Pfadinamen. In der Schweiz ist die Verleihung eines individuellen Übernamens jedoch zu einer Tradition geworden. Die Kinder und Jugendlichen tragen diesen Namen während ihrer gesamten Zeit bei der Pfadi und werden durch diesen auch ein Stück weit geprägt. Deswegen ist bei der Auswahl eines passenden Namens viel Fingerspitzengefühl gefragt. Die Namen sollen schliesslich möglichst einzigartig sein und positive Eigenschaften oder besondere Fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen zum Ausdruck bringen.

Das Lager – der Höhepunkt jedes Pfadijahres

Schon ein Jahr im Voraus werden bei der Pfadiabteilung Albis & Felsenegg



Sonnenaufgang, Herbstlager 06 auf dem Gulmen oberhalb Amden,

jeweils die ersten Vorbereitungen für ein grosses Lager getroffen – sei es ein Pfila (Pfungstlager), ein Sola (Sommerlager) oder ein Hela (Herbstlager). Jedes Lager soll als einzigartiges Erlebnis in Erinnerung bleiben! Auf nationaler und internationaler Ebene werden alle paar Jahre riesige Lager organisiert. Vielen wird das letzte Bundeslager oder das Jamboree ein Begriff sein. Beim ersten Jamboree – im Sommer 1920 in England – nahmen bereits 8000 Pfadi aus 34 Ländern teil. Heute ist es mit ungefähr 40 000 TeilnehmerInnen und Teilnehmern das grösste Pfadilager überhaupt.

Die Abteilung Albis & Felsenegg reist demnächst ins traditionelle «Pfila». Im nächsten KoBo meldet sich die Pfadiabteilung Albis & Felsenegg mit News aus dem diesjährigen Pfingstlager. Die Pfadi Bienli und Wölfi erzählen, was sie an vorderster Front mit Tim und Struppi alles erlebt haben und ob ihnen der Regen einmal mehr einen Strich durch die Rechnung gemacht hat.



Weitere Informationen und Kontaktmöglichkeiten erhält man auf www.pfadi.ch/albisundfelsenegg

Quelle:
PBS – Pfadibewegung Schweiz

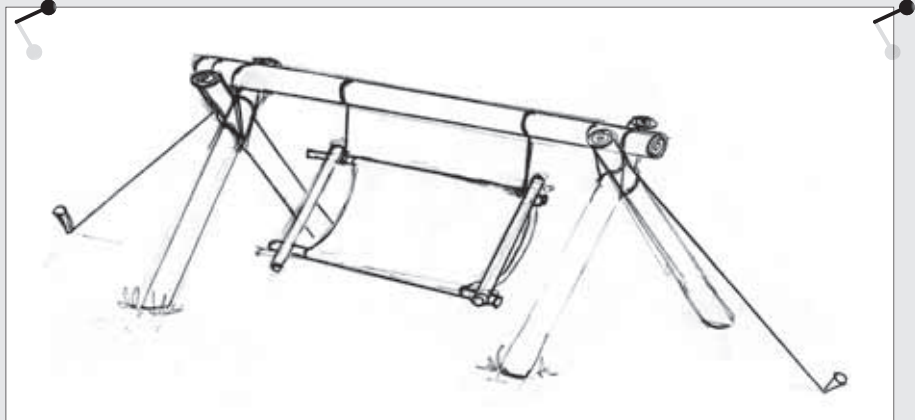
Der traditionelle Pfadigruss mit der rechten Hand. (Illu: Frank Brüderli)



den, 1788 m ü. M. (Bild: David Steiner v/o Keck)

Pfaditechnik

Die Hollywoodschaukel



Hollywoodschaukel (Bild: David Steiner v/o Keck gezeichnet)

Zu jedem richtigen Lager, also auch zum Pfingstlager, gehören notwendige Bauten, um die folgenden Tage in der Natur bequemer meistern zu können. Es gibt eine ganze Anzahl illustrer Beispiele, von denen viele von Ihnen schon einmal gehört haben werden, etwa das Plumpsklo, die Waschstelle oder das grosse Aufenthaltszelt aus vielen Blachen und mit einem mächtigen Baumstamm in der Mitte. Doch oft werden auch nicht unbedingt zweckmässige Bauten errichtet, die aber die Lagerstimmung aufhellen und grosses Vergnügen bereiten, etwa – Sie ahnen es schon – die Hollywoodschaukel.

Im Folgenden finden Sie eine kleine Bauanleitung für alle Bastelwütigen, Kinogänger und Pfaditechnikinteressierten, die ihrem Garten immer schon etwas Pfadicharme oder Hollywoodzauber einhauchen wollten.

Material

- 2 Militärblichen oder eine grosse reissfeste Militärdecke zu einem Schlauch geknöpft oder genäht
- 24x3 m Stamm, Ø ca. 15 cm
- 21x5 m Balken, Ø ca. 15 cm
- 2 x 1,5 m Balken, Ø ca. 10 cm
- 2 x 3,5 m Balken, Ø ca. 12 cm
- 6 x 20 m Seil
- 2 x 10 m Seil
- 4 x 5 m Bindestrick
- 2 Holzpflocke, angespitzt, 50 cm
- 1 Schaufel
- 1 Vorschlaghammer

- 2 Portionen Muskelkraft
- 2,5 Stunden Zeit
- 1 Notfallpflaster
- 1x Pfaditechnikwissen eines Oberpfaders (von Vorteil)

Bauanleitung

1. Jeweils zweimal zwei Stämme à 3.5 m unterhalb des oberen Endes miteinander verknüpfen, so dass sie anschliessend als Seitenstütze aufgestellt werden können, mit einer Standbreite von eineinhalb Metern.
2. Die Löcher an den Ecken eines Rechtecks graben mit einer Länge von viereinhalb und einer Breite von eineinhalb Metern für diese beiden geknüpften Balkenpaare (gemäss Skizze).
3. Den fünf Meter langen Balken in die beiden Gabeln der bereits stehenden Seitenstützen legen und fest verschnüren.
4. Die nun stehende Konstruktion längs in Richtung des fünf Meter langen Balkens zum Boden an die angespitzten Holzpflocke verspannen und befestigen.
5. Mit den restlichen vier Balken und den Bindestricken einen rechteckigen Rahmen erstellen, um den in Längsrichtung die Decke zugeknöpft oder genäht ist.
6. Als letzten Schritt diese rechteckige Balkenkonstruktion mit Decke mittels zweier weiterer Seile am oberen Tragbalken befestigen, vorne etwas tiefer und hinten etwas höher.
7. Viel Spass beim Schaukeln. DS

Rückmeldung

Gegenstände schreiben Geschichte(n)

Seit Erscheinen von KOBO 1/2009 durften wir wiederholt schöne Objekte für unsern Fundus abholen. In Estrich oder Keller ergaben sich dabei stets amüsante Gespräche über die mögliche Verwendung dieser Gegenstände. Aus der Vielzahl dieser Anekdoten möchten wir zwei festhalten.

Da ist einmal Grossmüetis kleine Fussheizung. Wir fragten uns, ob dieses einfache Ding wirklich funktionierte. In Analogie zu Kohlebügeleisen, die jeweils mit Glut aus dem Küchenofen bestückt wurden, befindet sich dieser kleine «Grill» in einem Kistchen mit Schlitzen in seinem Deckel. An kalten Wintertagen mag diese Fussheizung das Zimmerklima minimal erwärmt haben, wenigstens im Bereich der Füsse.



Grossmüetis Fussheizung.

Bei der zweiten handelt es sich um einen kleinen geflochtenen Reisekorb mit Deckel, den man uns überlassen hat. Man erzählte uns, dass dieser letztmals in den 60er-Jahren beim Einrücken eines bekannten Bonstetters in die RS verwendet wurde. Können Sie sich ein Bild der damaligen Rekruten unseres Dorfes mit solchen Reisekörbli auf dem Kasernenplatz vorstellen? Vielleicht findet jemand noch Fotos dazu. Wir sind auf jeden Fall an solchen Momentaufnahmen höchst interessiert (Tel. 044 700 00 33). Allen Spendern danken wir ganz herzlich für die erhaltenen Gegenstände und die interessanten Gespräche. *Jürg Kramer*



Reisekorb mit Deckel. (Bilder: Frank Brüderli)

Einblicke in die Schätze des Dorfmuseums

Prachtstücke vergangener Zeit



Apfelpflückkorb.

Diente zur schonenden Ernte von Lagerobst und war deshalb in den Obstgärten von Boumstettin weit verbreitet.



Plakat der Uetlibergbahn von 1895.

Dieser farbige Fahrplan ist in sehr gutem Zustand und gibt Auskunft über die damaligen Fahrpreise für einen Ausflug auf den Uetliberg.



Besenbinder.

Als die Vorplätze und Auffahrten zu den Bauernhäusern noch nicht wie heute gepflästert oder asphaltiert waren, wurden diese Flächen jeweils am Samstag mit selbstgebundenen Besen aus Birkenreisig gewischt.



Brämenkessel. (Bilder: Frank Brüderli)

Die mottenden Eimer stanken fürchterlich, waren aber für die hart arbeitenden und stark schwitzenden Pferde eine Erleichterung und schützten sie vor aggressiven Brämen, Fliegen und Mücken etc.

Jürg Kramer

Weltmusik für das Dorfleben



Chef dé Kef: (v. l.) Igor Bogoev, Samuel Freiburghaus, Juno Haller, David Aebli, Felix Haller. (Bild: zVg)



Japanische Pianistin Michiko Tsuda. (Bild: zVg)

Die erste Stunde gehört der international anerkannten und in Bonstetten wohnenden Pianistin Michiko Tsuda. Den weiteren Teil des Abends bestreiten die Musiker von Chef dé Kef mit Musik aus dem Balkan, also genau jener Musik, von der sich sehr viele berühmte klassische Komponisten für ihre Meisterwerke inspirieren liessen.

Von Arianne Moser

Die in Japan geborene Pianistin Michiko Tsuda startete ihre Konzertaktivitäten als Preisträgerin und Gewinnerin von internationalen Klavierwettbewerben: 1976 mit dem Premio Jaen und 1978 beim Preis von Viña del Mar (Chile). Zudem wurde ihr 1980 am Festival von Santander ein Spezialpreis für ihre profunden Kenntnisse der spanischen Musik zugesprochen.

Michiko Tsuda wohnt seit 1980 in Bonstetten, gemeinsam mit ihrem Mann und ihren Söhnen. Von hier aus übt sie eine internationale Konzerttätigkeit aus. Hierzu zählen Auftritte mit namhaften Orchestern in Europa, Japan und Amerika sowie zahlreiche Rezitals. In diesen Rahmen gehört auch ihr «Tokyo-Zyklus»,

eine eigene Rezital-Reihe, in der sie in regelmässigen Abständen ihr Publikum in Tokyo zu begeistern versteht.

2001 gründete sie eine eigene Kammermusikreihe, das «Michiko Tsuda Musik Treffen», das jeweils Ende August im Kleinen Tonhallsaal Zürich stattfindet. Sie pflegt ein breites Repertoire von Bach bis zu den Zeitgenossen.

Für «Musig im Dorf» hat sie ein buntes Programm zusammengestellt, das Piano-Klassiker wie Frédéric Chopin und Franz Liszt enthält. Sie wird aber auch mit faszinierenden Klängen aus Südamerika und weiteren Ländern die Menschen in ihren Bann ziehen. Am letztjährigen Helferfest von «Musig im Dorf» erhielt Michiko Tsuda von den begeisterten Zuhörern eine Standing Ovation für ihre Darbietung.

Die Musiker von Chef dé Kef beschäftigen sich seit über 20 Jahren mit der vielfältigen Kultur des Balkans. Sie wissen sehr genau, wie sie ihre Musik verblüffend authentisch und doch nach eigener Rezeptur zu verabreichen haben. Mit musikalischer Fabulierlust präsentieren sie dem Publikum rumänische Doinas und Geamparas, griechische Kalamatianos und Bouzouki-Lieder, Swing tzigane und vieles mehr

in immer wieder anderen und überraschenden Zusammensetzungen und Instrumentierungen. Völlig unpuristisch sind auch gelegentliche Grenzüberschreitungen nicht auszuschliessen: ein griechisches Lied verträgt sich bestens mit einer Prise Jazz und Latin Grooves, denn schliesslich: erlaubt ist, was KEF macht! (Das persische Wort «kef» steht für Spass, Lust, Lebensfreude.)

Konzert

Samstag, 27. Juni 2009, Apéro ab 18.00 Uhr, Musik und Essen von 19.00 bis 23.00 Uhr auf dem Dorfplatz Bonstetten (bei schlechtem Wetter im Gemeindesaal). Das «Musig im Dorf»-Küchen- und Bar-Team wird wie gewohnt gerne für Ihr leibliches Wohl sorgen.

Eintritt frei, Kollekte.

Chef dé Kef

- Juno Haller (Geige, Gesang)
- Samuel Freiburghaus (Taragot, Klarinette, Kontrabass)
- David Aebli (Kontrabass, Gitarre, Mandoline, Bouzouki)
- Igor Bogoev (Darabuka, Tapan, Kanna, Trümpy, Oral Bass)
- Felix Haller (Akkordeon, Laute, Gitarre, Bouzouki, Gesang)

«Heldenblut» für Bluthelden



Rudolf Wegmann und Karl Hegglin haben zum 75. Mal Blut gespendet (Bild: Ute Ruf)

Das war ein blutiges Monatsende! Zum Blutspenden strömten die Menschen zum Bonstetter Gemeindesaal und wurden zur Ader gelassen.

Von Ute Ruf

Ende März flossen über fünfzig Liter Blut im Bonstetter Gemeindesaal. Das Blutspendezentrum Zürich, Abteilung Schlieren, hatte wieder zum Blutspenden aufgerufen. Für die Organisation dieses Anlasses war wie immer der Samariterverein Bonstetten-Wettswil massgeblich beteiligt.

Da werden die Tische mit Woldecken und Kissen zu Betten umfunktioniert, da werden auf der Bühne Tische bereitgestellt und mit Computern versehen und in der Küche werden allerfeinst belegte Brote für die Spenderinnen und Spender gerichtet.

Blutspenden geht so

Man füllt ein Anmeldeformular aus mit 19 Fragen. Dann geht man zur ersten Kontrolle. An diesem Tisch sitzt jemand vom Samariterverein und misst Temperatur, Puls und Blutdruck. Nun geht es zum nächsten Tisch. Dort gibt es einen Fingerpieks, da wird das Hämoglobin bzw. die Anzahl roter Blutkörperchen bestimmt.

Hat man bis hierhin «normale» Wer-

te, geht man auf die Bühne. Dort sitzen Ärzte und Pflegefachfrauen (früher hiessen die «Krankenschwestern»). Diese stellen Fragen zu dem ausgefüllten Formular.

Aidskranke, Homosexuelle und Drogensüchtige dürfen nicht spenden. Ebenfalls nicht spenden dürfen Personen mit Genitalpiercing, Krebskranke, Menschen nach Organtransplantationen, Menschen



Stefan, 19, bei seiner ersten Blutspende. (Bild: Ute Ruf)

mit Herzschrittmachern oder Diabetes. Mit dem Vermerk «spendentauglich» begibt man sich zu einem Tisch im Saal und legt sich drauf.

Blutentnahme

Eine Pflegefachfrau punktiert eine Vene in der Ellenbeuge und entnimmt ihr knapp einen halben Liter Blut. Dieses Prozedere dauert zwölf Minuten. Das Blut läuft in einen Beutel. Ebenfalls werden vier Blutprobenröhrchen gefüllt. Sie werden später im Labor auf HIV, Syphilis und Hepatitis untersucht. Und natürlich wird die Blutgruppe bestimmt. Wenn eine dieser Proben nicht vollkommen einwandfreie Resultate aufweist, bekommt der Spender Nachricht, dass er zum Hausarzt gehen soll. Sein

Blut wird selbstverständlich entsorgt.

Zwei treue Spender

Am Tisch im Eingangsbereich sitzen heute, am 24. März, zwei Jubilare:

Rudolf Wegmann, 67,
Blutgruppe 0 negativ

Karl Hegglin, 55,
Blutgruppe B plus.

Diese beiden haben heute zum 75. Mal Blut gespendet. Das sind etwa dreissig Liter Blut! Frauen vom Samariterverein gratulieren und überreichen ihnen sinnigerweise eine Flasche Rotwein der Marke «Heldenblut».

Ausserdem steht vor ihnen ein Ge-

schenk vom Blutspendezentrum, eine grosse Robert-Niederer-Salatschüssel.

Danke, Rudolf und Karl, es ist grossartig, ihr habt ausser eurem Blut auch 75 Mal eine Stunde Zeit geopfert. Sie meinen: «Alle halbe Jahre wird unser Blut kontrolliert, das ist doch gut. Ausserdem – wenn man so einfach helfen kann, dann tut man es.»

Sie essen die feinen Brote, prostern sich zu und sagen: «Wir bleiben noch eine Weile hier, wir können noch nicht nach Hause, wir sind noch nicht genügend erholt.» Dabei strahlen sie und haben rote Backen.

Nächste Blutspende in Bonstetten:

Wann: 26. 10. 2009, 17.30–20.30 Uhr

Ort: Saal/Am Rainli 4, Gemeindehaus

Interview mit einem Arzt

Wo kommt jetzt das Blut hin?

In unser Verarbeitungszentrum in Schlieren.

Was macht man damit?

Es wird zentrifugiert, also in seine Bestandteile zerlegt.

Durch wen?

Durch Laboranten und Chemiker.

Was sind die Bestandteile?

Rote Blutkörperchen und Plasma.

Wie wird das verwendet?

Rote Blutkörperchen braucht man z. B. bei Unfällen, also bei Blutverlust, Plasma bei Verbrennungen.

Wie besprechen Sie den Fragebogen mit den Spendern?

Wenn jemand z. B. in einem asiatischen Land in Urlaub war, frage ich näher nach. Ich habe in meinem Computer sämtliche Länder mit Angaben über Malaria usw.

Was noch?

Wenn jemand beim Zahnarzt war, müssen 72 Stunden vergangen sein. Und manchmal frage ich auch nach wegen des Sexualverhaltens, wegen



Das wertvolle Blut lagert in Plastikbeuteln und wartet auf die Weiterverarbeitung. (Bild: Ute Ruf)

Partnerwechsel und so.

Aber das Blut wird doch sowieso im Labor untersucht.

Ja, aber seit wir so strenge Bestimmungen haben und uns doppelt und dreifach absichern, sind keine Zwischenfälle mehr passiert.

Verfügen Sie über genügend Blut?

Im Moment schon.

Wann nicht?

Als die Grippewelle war, hatten wir zu

wenige Spender, denn die Menschen, die spenden, müssen kerngesund sein.

Wer bekommt das Blut?

Alle Zürcher Spitäler werden von uns abgedeckt.

Können Sie kein Blut nach Afrika schicken, wenn Sie mal was übrig haben?

Nein. Die roten Blutkörperchen sind ja nur 52 Tage haltbar. Ausserdem haben wir eigentlich kein Blut übrig, im Gegenteil, wir sind froh um jeden Spender.

Ute Ruf

Aus dem Familienclub Wettswil-Bonstetten

Krabbelgruppe «Vätertreff»

Am ersten Sonntag im Monat treffen sich die Väter der Krabbelgruppe Wettswil im Bäumlisächer. Von 15.00 bis 17.00 Uhr spielen die Kinder zusammen mit ihren Papis im Raum des Kindergartens. Puppen wickeln, in der Küche kochen, im Laden einkaufen oder natürlich das gut gepolsterte «Gumpizimmer» sind die Renner bei Gross und Klein.

Gegründet wurde der Vätertreff im Sommer 2008. Drei befreundete Familien trafen sich zu einem Nachtessen mit anschliessender – zuerst eher schlepender – Diskussion über einen Vätertreff. Schlussendlich konnte man sich doch auf ein erstes Treffen einigen. Die Damen haben dann fleissig die Werbetrömmeln in der Donnerstags-Gruppe gerührt.

Das erste Treffen war ein voller Erfolg – zu unserer Überraschung fanden sich



Der 2008 gegründete Vätertreff ist ein grosser Erfolg – sogar ein Grossvater ist mit dabei. (Bild: zVg)



FAMILIENCLUB
WETTSWIL-BONSTETTEN

Waldspielgruppe

Erde, Wasser, Luft und Feuer ... Kinder forschen, entdecken und machen sich vertraut mit den verschiedenen Elementen. Der Wald und unsere Fantasie, eines ergibt das andere und zusammen erleben wir wunderbare Spiele, märchenhafte Welten, spannende Abenteuer und vieles mehr.

Der Wald ist eine unerschöpfliche Quelle. Hier ist in Hülle und Fülle «Werkmaterial» vorhanden, das alle Sinne erwecken und Kinderherzen höher schlagen lässt.

Im Wald ist viel Platz für die verschiedenen Bedürfnisse und Stimmungen der Kinder. Sie können Ruhe finden oder ihrer Energie freien Lauf lassen. Die Bewegung draussen tut gut und das gemeinsame Erleben verbindet.

Wir erfahren hautnah, wie sich der Wald im Laufe des Jahres wandelt. Die Lebensweise der Pflanzen und Tiere verändert sich im Wechsel der Jahreszeiten ebenso wie die Spiele der Kinder.

Dabei wollen wir die Kinder begleiten.

Treffpunkt

1x pro Woche am Freitagnachmittag
von 13.30–16.00 Uhr beim Tennisplatz Wettswil.

Die Kinder werden betreut von Erika Umiker und Hildegard Kriesi.
Die Kosten pro Anlass betragen CHF 20.– pro Kind, zahlbar zu Quartalsbeginn.

Anmeldung und Auskunft bei Erika Umiker,
Bodenfeldstrasse 31, 8906 Bonstetten, Tel.: 044 701 16 05

Wenig freie Plätze!

7 Väter und sogar ein Grossvater ein. Nach einem verhaltenen Beginn lernten wir uns rasch kennen und hatten grossen Spass. Wir nahmen alle Namen und Adressen auf und regelten ein paar organisatorische Punkte.

Der Vätertreff etablierte sich in den Folgemonaten gut, die Teilnehmerzahl pendelte sich bei 4–6 Papis mit Kind ein. Die meisten Treffen fanden im Kindergarten Bäumlisächer oder auf dem davor liegenden Spielplatz statt. An einzelnen Sonntagen haben wir auch Ausflüge gemacht. Einmal fuhren wir zum Beispiel mit dem Postauto nach Zürich, ein anderes Mal führte unser Weg ins Hallenbad Urdorf. Die Kinder haben diese Aktivitäten genossen. Sobald die Temperaturen steigen, sind vermehrt Ausflüge geplant.

Ziel des Vätertreffs ist es, die Bindung zwischen Kind und Vater zu stärken (ein Nachmittag nur für Kind und Vater), aber auch den wichtigen Gedankenaustausch zwischen den Vätern zu pflegen. Und ein freier Nachmittag für die Mütter ist ein schöner Nebeneffekt.

Stefan Schweizer

Im Tal des grossen Königs

Lidia war diesen Februar zwanzig geworden. Letzte Gelegenheit, noch einmal mit ihr wegzufahren.

Von Jürg Casanova

In jenes Tal des grossen Königs, wo er und seine Frau sich vor fast 21 Jahren kennengelernt hatten und wohl auch ihre Tochter gezeugt, sicher ist das nicht, aber die Wahrscheinlichkeit war gegeben.

In regelmässigen Abständen flogen sie wieder und wieder hierher, Lidia im Krabbelalter, als hoffnungsvolle kleine Primaballerina, als 10-jährige Fingernagellackiererin, als 15-Jährige wollte sie partout nichts wissen vom Nacktbadestrand, an dem sie Jahre zuvor noch lustvoll herumgetobt war und jetzt waren sie hier, um nachträglich ihren 20. Geburtstag zu feiern, sozusagen ein Abschiedsgeschenk ins Erwachsenenalter, denn sie würde die nächsten Jahre in Madrid Spanisch studieren und wohl für ein Jahr oder zwei an irgendeiner südamerikanischen Universität ihr Wissen vertiefen und ihnen abhanden kommen.

Das Essen heute Abend beim Italiener, der ebenso weit von seinem Heimatland seinen Lebensunterhalt verdiente wie sie

für den Urlaub geflogen waren, war wieder vorzüglich gewesen, selbst wenn sie es mit spanischem Wein kombiniert hatten, einem Finca Resalso Ribera del Duero. Er konnte seine Wehmut nicht verdrängen und starrte, um nicht weinen zu müssen, auf das rubinrote Funkeln in seinem Glas. Die unerträgliche Parfumwelle schwappte erneut über ihnen zusammen, jedes Mal wenn der Kellner irgendetwas durch den Raum balancierte, zerstörte der aufreizende Geruch seine feinfühligsten Rezeptoren, die sich an den Speisen und dem Wein gütlich zu tun versuchten. Sie sassan recht nahe an der Küche und je mehr Gäste das Lokal füllten und je mehr Plätze im Hof belegt waren, desto öfter mussten sie diesen Wind aus künstlichen Aromen über sich ergehen lassen.

Und schliesslich machte ihm auch der Wein keine Freude mehr, die Farbe war zwar noch dieselbe, doch der Geruch nach reifen roten Beeren mit einem Hauch Wacholder und einer Prise Rosmarin, unterlegt mit einer Grundströmung aus – leider – leichten Röstaromen, war endgültig vom Tisch und auch im Mund konnte er die balsamische Note, die mittelgewichtige Struktur und das einigermaßen eingebaute Tanningerüst nicht mehr finden und über den Abgang

empfand er nur noch Ärger, wobei es ihm doch nicht gelang, ihn runterzuspülen.

Lidia, seine über alles geliebte Tochter, spürte seine Verdrossenheit, seine zählige Melancholie, langte nach der Flasche und wollte ihm nachschenken, doch seine Frau, Lidias Mutter, legte ihrer Tochter die Hand auf den Arm. Lidia stellte den Wein beleidigt wieder hin, einen Augenblick später greift ihr Vater danach und schenkt zuerst seiner Tochter grosszügig nach und dann sich selbst ein ganz klein wenig. Auch seiner Frau wollte er noch etwas gönnen, doch Lidia nahm ihm die Flasche aus der Hand und stellte sie eine Spur zu heftig auf den Tisch zurück. Eine ganze Weile geschah nichts. Nach langen Minuten schliesslich öffnete der er umständlich ein silbriges Etui und zündete sich mit insgesamt zwei Streichhölzern eine Zigarre an und blies den Rauch in Kringelwolken dicht an seiner Frau vorbei, die steif und mit durchgebogenem Rückgrat auf ihrem Stuhl sitzen blieb und sich erst wieder rührte, als er bezahlt hatte und sie das Lokal verliessen.

Der Flughafen, von dem sie morgen zurückflogen, zum letzten Mal alle zusammen, hiess «Reina Sofia». Königin Sofia. Sofia, wie seine Frau.



Es geschah in diesen hellen Mauern und in diesem dunklen Tal ... (Bild: Jürg Casanova)



VORANKÜNDIGUNG
SCHULAREAL METTLLEN

Elternbildung

19. September 2009
8.30 Uhr bis 13.30 Uhr im Schulareal
Mettlen der Primarschule Wettswil.

Mit ausgesuchten Workshops und Fachleuten zu aktuellen Themen der Elternbildung. Weitere Informationen werden vor den Sommerferien via Primarschulen verteilt.

Veranstalter

Primarschulen Bonstetten, Stallikon, Wettswil, deren Elternräte sowie Familienclubs Bonstetten-Wettswil und Stallikon.

Mai 2009

Bonstetten CH grüss
Bonstetten D, Vereine und Politische Gemeinde, 8.5.2009

Bonstetten CH grüss
Bonstetten D, Vereine und Politische Gemeinde, 9.5.2009

Fest-Schiessen, FSV Bonstetten, Schützenhaus, «Schiessen anlässlich Fest «Bonstetten CH grüss Bonstetten D)» www.fsv-bonstetten.ch 9.5.2009 9.00

Bonstetten CH grüss
Bonstetten D, Vereine und Politische Gemeinde, 10.5.2009

Frauenverein, Ausflug Frauenverein Bonstetten, Besuch des Tibet-Institutes, Manuela Rapp, Präsidentin, 13.5.2009, 13.00

Freiwillige Übung, FSV Bonstetten, Schützenhaus, www.fsv-bonstetten.ch, 14.5.2009, 18.00

Lesegruppe, Aktive Senioren, Rigelhüsli, Vera Schoechli-Fischer, 19.5.2009, 9.30

Frühlingsfahrt, der Senioren Alterskommission, Frau Anita Frei, 19.5.2009

Wanderung, mittel zügig, Aktive Senioren, Toni Koller, 19.5.2009

Freiwillige Übung, FSV Bonstetten, Schützenhaus, www.fsv-bonstetten.ch, 22.5.2009, 18.00

Velotour, Skiclub im Säuliamt, www.scbonstetten.ch, 23.5.2009

Wanderung, anspruchsvoll, Aktive Senioren, 26.5.2009

Wanderung, mittel gemächlich, Aktive Senioren, Toni Koller 28.5.2009

Höck, Club Töff-Fründ, Rest. Linde «nöd nu für härti Biker», mailctf@toeff-friend.ch, www.toeff-friend.ch, 28.5.2009, 19.30

Generalversammlung, Verein Mittagstisch, Mensa Sekundarschule Bonstetten, Generalversammlung des Vereins Mittagstisch Bonstetten, 28.5.2009, 19.30

Eidg. Feldschiessen (Vorschiessen), FSV Stallikon Schützenhaus, www.fsv-stallikon.ch, 29.5.2009, 18.00

Juni 2009

Wanderung, leicht Aktive Senioren, Lyse Koch, 2.6.2009

FDP Stamm, FDP, Rest. Lärchenhof, andreas.moser@sunrise.ch, www.fdp-bonstetten.ch, 4.6.2009, 18.30

Mondscheinbummel, Frauenverein Bonstetten, Gemütlicher Spaziergang für alle Mitglieder des Frauenvereines, Vreni Mesot, 5.6.2009, 20.00

Eidg. Feldschiessen, FSV Stallikon, Schützenhaus, www.fsv-stallikon.ch, 5.6.2009, 18.00

Eidg. Feldschiessen, FSV Stallikon, Schützenhaus, www.fsv-stallikon.ch, 6.6.2009, 13.30

Ausfahrt Götschihof, Club Töff-Fründ / Kiwanis Knonauseramt, Ausfahrt mit den Bewohner/innen des Götschihofs. Seitenwagenfahrer/innen werden immer gebraucht! Info mailctf@toeff-friend.ch, www.toeff-friend.ch, 6.6.2009

Eidg. Feldschiessen, FSV Stallikon, Schützenhaus, www.fsv-stallikon.ch, 7.6.2009, 8.30

Freiwillige Übung, FSV Bonstetten, Schützenhaus, www.fsv-bonstetten.ch, 11.6.2009, 18.00

Bundesübung, (Obligatorisch) FSV Bonstetten, Schützenhaus, www.fsv-bonstetten.ch, 12.6.2009, 18.00

Sonnenaufgangsausfahrt, Club Töff-Fründ, mailctf@toeff-friend.ch, www.toeff-friend.ch 13.6.2009 5.00

Frauenverein, Ausflug, Frauenverein Bonstetten, Besuch des botanischen Gartens in Grüningen. Manuela Rapp, Präsidentin, 15.6.2009, 13.00

Lesegruppe, Aktive Senioren, Rigelhüsli, Vera Schoechli-Fischer, 16.6.2009, 9.30

Wanderung, mittel zügig, Aktive Senioren, Rosmarie Baumann, 18.6.2009

26. GV Skiclub, Martin Hofer, Rest. Hirschen, 25 Jahre Skiclub, www.scbonstetten.ch, 18.6.2009

Freiwillige Übung, FSV Bonstetten, Schützenhaus, www.fsv-bonstetten.ch, 18.6.2009, 18.00

Lesegruppe, Aktive Senioren, Rigelhüsli, Vera Schoechli-Fischer, 21.6.2009, 9.30

Wanderung, mittel gemächlich, Aktive Senioren, Rosmarie Baumann, 25.6.2009

Höck, Club Töff-Fründ, Rest. Linde "nöd nu für härti Biker", mailctf@toeff-friend.ch, www.toeff-friend.ch, 25.6.2009, 19.30

Bücherkafi, Gemeinde- und Schulbibliothek Bonstetten, Bibliothek, Das Bibliotheksteam stellt Ferienlektüre und andere Neuerscheinungen vor. bibliothek-bonstetten@bluewin.ch, 26.6.2009, 9.00

Musig im Dorf, Details folgen. Arianne Moser, arianne.moser@freesurf.ch, 27.6.2009

Wanderung, anspruchsvoll, Aktive Senioren, Ernst Baumann, 30.6.2009

Juli 2009

FDP Stamm, FDP, Rest. Lärchenhof, andreas.moser@sunrise.ch, www.fdp-bonstetten.ch, 2.7.2009, 18.30

FDP Grillabend, FDP, Waldhütte Bonstetten, andreas.moser@sunrise.ch, www.fdp-bonstetten.ch, 3.7.2009, 18.30

Freiwillige Übung, inkl. Grillplausch, FSV Bonstetten, Schützenhaus, www.fsv-bonstetten.ch, 3.7.2009, 18.00

Exkursion, Pionier-Lebensraum Kiesgrube, Verein Naturnetz Unteramt, Aktuar Karl-Henning Junghanns Kiesgrube Mülibach. Wir beobachten die Bewohner der Kiesgrube Mülibach zwischen Obfelden und Ottenbach. Verschiebedatum 11.7.2009. Auskunft erteilt Walter Zuber, Tel. 044 700 11 80. karl-henning@bluewin.ch 4.7.2009, 9.30

Sommerwanderung, Ski-Club, 04.+05.07.2009, Susanna Aeberli, www.scbonstetten.ch, 4.7.2009

Wanderung, leicht, Aktive Senioren, Lyse Koch, 7.7.2009

Stand vom 20.04.09

Einträge anmelden:

kobo@bonstetten.ch

Bilderrätsel für Gross und Klein

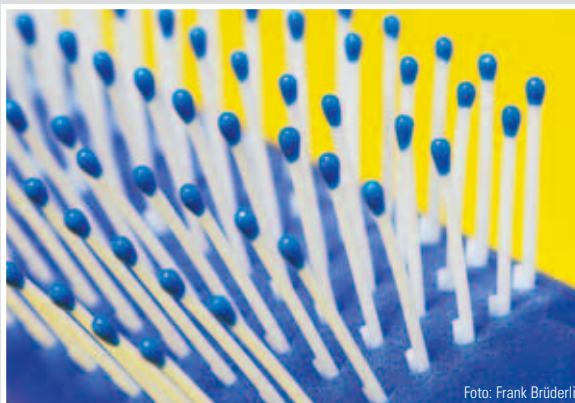


Foto: Frank Brüderli

Liebe KoBoianer

Was verrät der Fotoausschnitt?
Für schlaue Bilder-Detektive gibt es mit etwas Glück eine feine Schoggitorte der Bäckerei Odermatt zu gewinnen.

Antworten per E-Mail bis 28. 5. 2009
kobo@bonstetten.ch



Lösung KoBo 01/09:
Spitzer

Gewinner:
Dominik Steiger
Wir gratulieren ganz herzlich!



Bei mehreren richtigen Antworten entscheidet das Los. Der Gewinner, die Gewinnerin werden persönlich benachrichtigt und im nächsten KoBo vorgestellt.